

Musik von Veeh-Harfe® | Sprechertext (Sprecherstellen-Nr. auf CD)

## 1. Eröffnungsmusik | Sprecherstelle 1 (16)

Vor langer, langer Zeit lebte Anna mit ihren Eltern und Geschwistern in einem kleinen Dorf am Rand eines großen Waldes. Da sie sehr arm waren, musste Anna als älteste Tochter jeden Tag im Wald Holz sammeln, damit ihre Mutter eine warme Mahlzeit zubereiten konnte.

Als sie eines Tages wieder im Wald war, hörte sie schon von Weitem ein ängstliches Wimmern und Klagen. Als sie näherkam, sah sie einen Baum, der vom Blitz getroffen worden und umgefallen war. Unter ihm lag ein Zwerg mit einem langen Bart und einer roten Zipfelmütze. Er war eingeklemmt und konnte sich nicht selbst befreien. Anna erkannte das Problem und sagte voller Mitleid: „Ich kann dir leider nicht helfen, der Baum ist zu schwer, aber ich werde Hilfe holen. Hab' ein wenig Geduld, alles wird gut.“

Und so rannte sie entschlossen in ihr Dorf zurück und trommelte alle Männer zusammen. Die hoben den schweren Baumstamm hoch, sodass der Zwerg befreit wurde. „Wie heißt du?“, fragte Anna. „Dagor heiße ich“, antwortete der Zwerg, „und vielen, vielen Dank für deine Hilfe! Das werde ich dir nie vergessen.“ Blitzschnell verschwand er im Wald.

## 2. Dagor, der Zwerg | Sprecherstelle 2 (17)

Anna wurde älter und langsam wurde es Zeit für sie, Geld zu verdienen. Eines Tages kam der Förster des Königs zu Besuch in das Haus von Annas Eltern. Er war der Bruder von Annas Vater und hatte eine gute Nachricht mitgebracht: „Anna, in der Schlossküche sucht man dringend eine Hilfe. Das ist doch etwas für dich, das Kochen hat dich schon immer interessiert.“ Als Anna das hörte, lief sie schnellentschlossen in ihre Stube und packte ihre wenigen Habseligkeiten in ein Bündel. Ihre Eltern waren einverstanden, ihre Geschwister traurig, dass Anna wegging. „Ich bin doch nicht aus der Welt und werde euch besuchen!“, lachte sie und umarmte ihre Familie zum Abschied. Zusammen mit ihrem Onkel ging sie zum Schloss. Dort begrüßte man die beiden sehr herzlich. Und so begann die Arbeit in der Schlossküche – für Anna eine neue, aufregende Welt.

Noch aufregender wurde es für sie, als sie eines Tages dem jungen Prinzen Albrecht begegnete. „Wer bist du und wie heißt du?“, fragte er sie. „Ich heiße Anna“, antwortete sie schüchtern und verschwand schnell in der Küche, obwohl der Prinz ihr noch mehr Fragen stellen wollte. Ihr Herz pochte heftig und das Blut stieg ihr in die Wangen.

## 3. Schmetterlinge im Bauch | Sprecherstelle 3 (18)

Nach einigen Monaten fühlte sich Anna im Schloss sehr wohl und die Arbeit machte ihr große Freude. Eines Tages kam neue Aufregung in die Küche. „Stellt euch vor, der König hat schlechte Laune. Prinz Albrecht soll endlich heiraten und sich eine Frau suchen! Dazu hat der König Boten ausgesandt, sie sollen eine Frau für den Prinzen suchen“, berichtete die Zofe des Prinzen. Dann gibt es ja bald eine Hochzeit, dachte Anna, ging fröhlich an die Arbeit und freute sich auf das nächste Wochenende. Danach durfte sie für zwei Tage nach Hause zu ihren Eltern und konnte sich um ihre erkrankte Mutter kümmern.

## 4. Annas Zuhause | Sprecherstelle 4 (19)

„Ach wie schön ist es, wieder zu Hause zu sein!“, strahlte Anna. „Zuerst möchte ich in den Wald gehen, den ich so vermisst habe. Unterwegs kann ich auch noch Holz sammeln.“ Und so lief sie in ihren geliebten Wald. Anna genoss die Stille und die frische Luft. Doch auf einer Waldwiese hörte sie plötzlich fremde, wunderbare Klänge.

## 5. Dagors traurige Harfe | Sprecherstelle 5 (20)

Das klingt ja wunderschön. So zart – und doch so traurig, dachte sie. Wer mag das wohl sein? Und dann erkannte Anna den Musiker: Es war ein Zwerg mit langem Bart und roter Zipfelmütze, der auf einer kleinen Harfe spielte. Als Anna näherkam, schaute der Zwerg sie überrascht an. „Bist du es, meine Retterin? Wie schön, dich zu sehen.“ „Hallo, Dagor! Auch ich freue mich, dich zu sehen. Was spielst du denn da?“ „Das ist eine Harfe. Klingt sie nicht wundervoll?“, schwärmte der Zwerg. „Oh ja“, nickte Anna. „Aber warum klingt die Musik so traurig?“ Der Zwerg antwortete: „Ach, früher hatte ich eine andere Harfe, die berühmte goldene Glücksharfe. Ich habe sie von der Waldfee geschenkt bekommen, weil ich ihr in einer Notlage geholfen hatte. Aber der

Riese Bohumil hat sie mir gestohlen und in seinem Berg versteckt. Er gibt sie mir nicht zurück und lacht über mich. Seitdem muss ich auf dieser einfachen kleinen Harfe spielen, die mir die Waldfee als Trost gebracht hat. Und deshalb bin ich traurig und spiele auch traurige Musik. Du solltest einmal die goldene Harfe hören: Wenn man sie spielt, werden alle Zuhörer fröhlich und vergessen ihre Sorgen. Sie ist eine richtige Glücksharfe. Aber der Riese will die Fröhlichkeit nicht. Er ist meistens schlecht gelaunt. Außerdem kann er die Harfe mit seinen dicken Riesenfingern gar nicht spielen.“ Anna war von dem Instrument ganz entzückt und sagte: „Lieber Dagor, es tut mir sehr leid, dass du deine Glücksharfe nicht mehr hast. Dein Harfenspiel ist einfach wunderbar. Wie gerne hätte ich auch eine Harfe. Könntest du mir das Harfenspiel beibringen? Das muss bestimmt schwer sein.“ „Nein, ganz im Gegenteil. Es ist kinderleicht. Man braucht nicht einmal Noten zu lernen. Komm. Ich zeige dir, wie man sie spielt.“

## **6. Harfenschule | Sprecherstelle 6 (21)**

„Nimm meine Harfe und lehne sie dort an den Baumstamm“, fuhr der Zwerg fort. „Dann streck deinen rechten Zeigefinger aus. Und jetzt zupfe die Saite einmal zart an.“ Anna zupfte zögernd und sehr vorsichtig. (spielt) „Gut so“, ermutigte Dagor sie und erklärte weiter: „Mit der linken Hand kannst du auch Begleittöne spielen. (spielt) Ich spiele dir die Glücksharfenmelodie vor, damit du hörst, wie es klingt.“ (spielt) „Wunderschön! Das ist ja wirklich leicht!“, rief Anna und strahlte vor Glück. Das Harfespielen hatte sie so sehr gepackt, dass sie sofort übte und übte und übte ...

„Diese Glücksharfenmelodie ist himmlisch. Was müsste man tun, damit du die goldene Harfe wieder bekommst?“ fragte Anna. Dagor schmunzelte und meinte: „Ich hab's schon versucht, aber es ist schwierig. Sehr schwierig. Man müsste den Riesen überlisten.“ „Wie überlisten?“, fragte Anna neugierig weiter. „Zu zweit könnte das klappen. Nun, wir sind ja zu zweit ... Also, der Riese hat eine Schwäche – und zwar isst er gerne und viel. Mit dem Angebot eines guten, üppigen Mahls könnte man ihm den Gaumen wässrig machen und ihn ablenken.“ „Was isst er denn so?“, fragte Anna. „Bratkartoffeln mit Schnecken und Kartoffelkäfern“, grinste der Zwerg. „Iiuh, wie furchtbar! Das kann ich besser. Lass mich für ihn kochen.“ Der Zwerg antwortete: „Das ist eine gute Idee. Und während du kochst, lenkst du ihn ab und ich suche die goldene Glücksharfe.“ Anna erwiderte: „Ich lasse mir ein schmackhaftes Rezept einfallen. Aber jetzt gehe ich zu meiner kranken Mutter zurück.“

„Warte, Anna, ich schenke dir meine kleine Harfe, dann wird es ihr bald besser gehen“, lächelte der Zwerg. „Danke, danke, das ist sehr lieb von dir. Ich werde sie meiner Mutter geben.“ Dann drückte sie ein wenig herum und murmelte leise und verlegen: „... und für meine Schwester hätte ich auch gern eine ... und für meinen Bruder ...“

Der Zwerg lachte und sagte: „Darum kannst du dich selbst kümmern. Denn immer, wenn du das Glücksharfen-thema spielst und der Person, der du eine Harfe wünschst, in die Augen schaust, bekommt auch diese Person blitzschnell eine Harfe.“ Das musste Anna sofort ausprobieren. Aufgeregt rannte sie mit der Harfe in ihr Dorf. Als sie in ihrem Elternhaus ankam, rief sie voll Freude: „Mutter, liebe Mutter, ich habe dir etwas mitgebracht! Setz dich hin und hör mir ein wenig zu.“

## **7. Musik für die Mutter | Sprecherstelle 7 (22)**

„Liebste Anna“, sagte die Mutter tief berührt, „das war wunderschön. Ich konnte meine Krankheit vergessen und wieder froh werden. Zeig mir doch mal die Harfe. Ach, wenn ich doch auch eine hätte und darauf spielen könnte.“ „Pass auf, liebe Mama, und sieh mich an, wenn ich spiele“, lächelte Anna und begann die Glücksharfenmelodie zu spielen.

## **8. Glücksharfenmelodie | Sprecherstelle 8 (23)**

Der Mutter traten Tränen in die Augen. Und plötzlich lag eine Harfe in ihrem Schoß. Was der Zwerg Dagor ihr versprochen hatte, war eingetroffen. Auf diese Weise bekamen ihre Schwester, ihr Bruder, ihr Vater und schließlich alle Bewohner des Dorfes eine Harfe. Anna zeigte ihnen, wie man die Harfe spielt. Das ganze Dorf war wie ein einziger Wohlklang. Alle Dorfbewohner merkten, wie sich die Atmosphäre im Ort verbesserte, wie die Menschen mehr lächelten und glücklicher wurden.

Am nächsten Abend ging Anna zurück zum Schloss. Beim Abschied schenkte die Mutter ihr ein ganz besonderes Rezept für ein Hochzeitsmenü. Es stammte von ihrer Urururoma und wurde seit Generationen in der Familie weitergegeben. „Du bist jetzt alt genug, um es zu hüten. Und vielleicht kannst du es eines Tages bei einer besonderen Gelegenheit einmal kochen“, sagte sie.

## 9. Glückliche Zeit | Sprecherstelle 9 (24)

Anna freute sich sehr über dieses Geschenk, packte es sorgfältig ein und eilte ins Schloss. Dort erwartete sie eine angespannte Stimmung. Prinz Albrecht hatte immer noch keine Frau und der alte König wurde immer ungeduldiger. Die Boten, die eine Frau für den Prinzen suchen sollten, waren noch nicht zurückgekehrt. Und so vergingen Wochen mit schlechter Laune im Schloss und vielen Spekulationen über eine bevorstehende Hochzeit.

Nachts, wenn alle schliefen, übte Anna auf ihrer Harfe und erfreute sich an den wunderschönen Melodien. Sie merkte nicht, dass es auch andere Menschen gab, die nachts wach waren und ihr Harfenspiel hörten, zum Beispiel der wegen seiner misslichen Lage oft schlaflose Prinz. Eines Morgens sagte Prinz Albrecht beim Frühstück zu seinen Eltern: „Habt Ihr heute Nacht auch diese wunderschöne Musik gehört? Sie war einfach himmlisch.“ „Nein. Woher soll sie auch gekommen sein? Da hast du bestimmt gut geträumt“, schüttelte die Königin den Kopf.

Ein paar Wochen später durfte Anna erneut für ein paar Tage nach Hause. Der Koch hatte ihr freigegeben. Als sie sich am Abend ihrem Dorf näherte, hörte sie aus allen Hütten schönste Harfenmusik und Fröhlichkeit. Der Mutter ging es besser und niemand war einsam, denn die Dorfbewohner trafen sich fast jeden Abend und spielten zusammen auf ihren Instrumenten.  
(Ab hier beginnt die Nr. 10 zu spielen.)

Am nächsten Tag lief Anna in den Wald zu Zwerg Dagor, um sich noch einmal für das großartige Geschenk zu bedanken. Sie schleppte einen Korb mit Kräutern, Gewürzen, Wein und einem Rehrücken mit sich.

## 10. Im Wald | Sprecherstelle 10 (25)

Anna fand den Zwerg auf der Waldwiese und fragte aufgeregt: „Hast du mit dem Riesen Bohumil gesprochen?“ „Allerdings. Gut, dass du kommst“, antwortete der Zwerg, „Bohumil wartet schon auf dich, denn ich habe ihm von deinen Kochkünsten vorgeschwärmt.“ „Dann wollen wir mal zu ihm gehen“, meinte Anna. Sie stapften durch den Wald und trafen den Riesen schließlich vor seiner Höhle. „Ist das die kleine Maus, die meinen Gaumen verwöhnen wird?“, dröhnte Riese zur Begrüßung mit seiner tiefen, aber eigentlich ganz freundlichen Stimme. „Ja, das bin ich“, antwortete Anna und lächelte, „dann lass mich mal in deine Küche.“ Anna kochte, brutzelte, würzte, schmeckte ab und servierte dem Riesen schließlich ein fürstliches Menü auf einem riesigen Tisch. Während der Riese das Festmahl genießerisch und laut hörbar verschlang und Anna ihn in ein Gespräch verwickelte, schlich sich Zwerg Dagor in den hinteren Teil der Höhle, wo er die goldene Harfe fand.

Da der Riese durch das gute Essen und das Gespräch mit Anna abgelenkt war, konnte der Zwerg die goldene Harfe unbemerkt aus der Höhle schaffen. Der Riese schlief nach dem Festmahl vor Wonne gleich ein und lag laut schnarchend und träumend auf seinem Bett.  
Anna packte ihre Sachen zusammen und verließ die Höhle.

## 11. Bohumils Traum | Sprecherstelle 11 (26)

Anna freute sich sehr, dass der Zwerg seine Harfe zurückhatte, und kehrte zu ihrer Arbeit im Schloss zurück. Als sie am Abend wieder auf ihrer Harfe spielte, hörte das der Prinz, der auch die letzten Nächte gelauscht, aber zu seiner Enttäuschung nichts gehört hatte. Er stand schnell auf und eilte durch das Schloss, um die Quelle der wunderbaren Musik zu finden. Aber er hatte keinen Erfolg, weil die Musik plötzlich verstummte. Traurig ging er in sein Zimmer zurück.

Als Anna am nächsten Morgen in der Schlossküche ihren Dienst tat, erfuhr sie, dass die Brautwerber tatsächlich drei Prinzessinnen gefunden und mitgebracht hatten. Nun erhob sich die spannende Frage: Welche der drei würde den Prinzen heiraten? Welche wollte er haben?

Das fragte sich auch Anna, während sie nach einem langen Arbeitstag müde auf ihrem Lager ruhte. Mitten in der Nacht hörte sie plötzlich ein leichtes Rascheln am Fenster. Es war Dagor, der Zwerg. „Ganz kurz“, flüsterte er, „ich habe keine Zeit. Bitte hör zu und tu genau, was ich dir sage. Morgen wird ein großer Wettbewerb in der Küche stattfinden. Koch das Rezept deiner Familie. Und beim Servieren spielst du auf dieser Harfe hier – nicht auf deiner alten.“ Kaum hatte er das gesagt, war Dagor auch schon wieder verschwunden. Und Anna hielt überrascht die goldene Glücksharfe in ihrer Hand. Sie verstand nicht ganz, was der Zwerg von ihr wollte, wollte ihm diesen Gefallen aber natürlich tun. Nachdenklich schlief sie ein.

## 12. Ein Schlaflied für Anna | Sprecherstelle 12 (27)

Ja, welche der drei Prinzessinnen sollte es sein? Welche sollte Prinz Albrecht heiraten? Die große Prinzessinnenvorstellung begann. Der ganze Hofstaat war versammelt, als die Damen sich präsentierten. Der König fragte die erste Prinzessin: „Könnt Ihr tanzen?“ Die Prinzessin nickte.

„Habt Ihr das Hofzeremoniell erlernt?“ Die Prinzessin nickte wieder.

„Könnt Ihr reiten?“ Und wieder nickte die erste Prinzessin sehr höflich.

„Könnt Ihr kochen?“ Mit einem Lächeln nickte sie erneut.

Auch die beiden anderen Prinzessinnen wurden vom König so befragt. Und alle nickten.

Der König wurde nervös. Was sollte er tun, um eine auszuwählen? Schließlich kam ihm eine Idee. „Alle ab in die Küche. Wer innerhalb von einer Stunde das beste Mahl zubereitet, wird die Gemahlin meines Sohnes. Basta!“

## 13. Das große Kochen | Sprecherstelle 13 (28)

Die Küche bebte. Das war nicht nur ein Kochen, sondern auch ein Geschnatter, ein Gefrage, ein Verwerfen, Tränen und Probieren, Rufen und Klappern. Anna kochte in dem Trubel unbemerkt, in aller Ruhe ihr Rezept des Hochzeitsmenüs. Als die Stunde um war, wurden die Speisen im großen Prunksaal aufgetragen.

Nun probierten der König, der Prinz und der Zeremonienmeister die Speisen, eine nach der anderen.

Das Urteil war vernichtend: „Versalzen – zu viel Curry – da fehlt das gewisse Etwas – lieblos zubereitet – gut gekocht, aber angebrannt.“ Stille trat ein. Drei Gerichte von drei Prinzessinnen waren verkostet worden und durchgefallen. Niemand wagte etwas zu sagen. Der Zeremonienmeister löste die Spannung, indem er verkündete: „Da ist noch ein viertes Gericht. Wollt Ihr es probieren, Hoheit?“ Alle waren erstaunt, es begann ein Flüstern und Getuschel. „Wer hat das zubereitet?“, wollte jeder wissen. „Wer hat sich da eingeschlichen?“ Da ertönte die Stimme des Königs mit einem Machtwort durch den Saal: „Man serviere! Ich habe Hunger!“

Während das Essen aufgetragen wurde, erklang plötzlich eine liebliche Musik, die nicht nur den Saal, sondern auch die Herzen der Anwesenden füllte. Anna spielte hinter einem Vorhang auf ihrer goldenen Glücksharfe, wie Dagor es ihr aufgetragen hatte.

## 14. Glücksharfenmusik zum Festmahl | Sprecherstelle 14 (29)

War das eine erhebende und fröhliche Stimmung! Anscheinend fand ihr Menü Anklang und Anna merkte, dass das Kochrezept ihrer Urururgroßmutter die Herzen und die Gaumen erobert hatte.

„Wer ist die Köchin dieses köstlichen Gerichtes?“, rief der König begeistert. „Und wer hat diese wunderschöne Musik gespielt?“, fragte Prinz Albrecht. Langsam und schüchtern trat Anna mit der goldenen Harfe hinter dem Vorhang hervor.

Nun wusste der Prinz endlich, wer die nächtliche Spielerin gewesen war, und flüsterte seinem Vater entschlossen ins Ohr: „Sie ist es, sie will ich heiraten! Sie ist wunderschön, ihre Musik ist himmlisch, ihre Kochkünste besser als die aller Prinzessinnen zusammen. Bist du einverstanden, Vater?“ „Ja!“, bestätigte der König mit einem Lächeln, ging auf Anna zu und nahm ihre Hand. „Willst du meinen Sohn heiraten?“ „Ja“, flüsterte Anna leise, aber bestimmt. Der Prinz hatte sie schon bei ihrer ersten kurzen Begegnung verzaubert. „Dann lasst uns am nächsten Sonntag Hochzeit feiern!“, rief der König laut, froh und erleichtert.

Man begann mit dem Planen der Hochzeitsfeierlichkeiten; dummerweise war die komplette Hofkapelle krank geworden. „Es ist ein Virus“, hörte man sagen. „Was ist ein Virus?“, hörte man fragen.

„Ist's was zum Essen?“ „Oder zum Fressen?“ „Das Ding kann fliegen.“ „Man kann es besiegen.“

„Kein Problem“, lächelte Anna. „Wenn Ihr einverstanden seid, Prinz, lade ich mein Dorf mit all seinen Harfen ein. Das wird ein herrliches Klingeln und Singen.“ Und so geschah es. Sie feierten das Fest aller Feste drei Tage lang, in Fröhlichkeit und Zufriedenheit. Nirgendwo erklangen jemals so viele Harfen mit so wunderbaren, himmlischen Klängen. Anna und Albrecht wurden sehr glücklich und sie spielte ihm jeden Abend auf ihrer Glücksharfe vor. Dragor hatte sie ihr endgültig geschenkt und sich über den Erfolg seines Plans sehr gefreut. Der betrogene Riese Bohumil nahm seine Niederlage mit Humor, denn er hätte die Harfe ohnehin niemals spielen können und erfreute sich von Weitem an der wunderbaren Musik, die aus dem Schloss erklang. Seine Laune besserte sich täglich, auch wenn er wieder nur Schnecken und Kartoffelkäfer zu essen bekam. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann spielen sie auch heute noch.

## 15. Hochzeitsmusik